

Warnung und Erinnerung der zwey schröcklichen Brunsten, in der Statt Chur zugetragen, in Jaren 1574 und 1576

Autor(en): **Mohr, C.v.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische
Geschichte, Landes- und Volkskunde**

Band (Jahr): **6 (1855)**

Heft 9

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-720726>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gerechtigkeit widerfahren solle, und daß auch ihm das gegebene
Versprechen gehalten werden müsse. T.

Warnung vnd erinnerung der zwey schröckhlichen
Brunsten, in der Statt Chur zugetragen, in Jaren
1574 vnd 1576.

Im Tausendt vnd fünffhundert Jar,
Vnd vier vnd sibenzig fürwar,
Am drey vnd zwanzigisten Tag,
Des Höwmonats sach man große klag,
Zu Chur wol in dem Oberlandt,
Ein Statt in Pündten wolbekandt,
Von einem groß erschrocknen Fewr,
Das schnell angieng vnd vngeheur,
Brand so eylendt, gschwind vnd sehr,
Das niemandt mocht erlöschten mehr,
Nach mittag vmb die zwey angieng,
Dreyhundert vnd etlich First vmbfieng,
Gemauerte Häuser warend fest,
Sambt Stall vnd Stadel auff das Best,
Darin groß Haab vnd Gut verbran,
Das mans nit gnug erzellen kan,
In zwo stunden ein kolhauff war,
Da war die größte not, gefahr,
Fünffzehen Menschen bliben sindt,
Vmb Leib vnd gut komendt geschwindt,
Die hat der Rauch im gwelb ertödt,
Etlich starbend ins Fewers not,
Die Mauren, wie ich hören sagen,
Handt ihren etlich auch erschlagen,
Niemand kan es erzellen gnug,
Was sich für Jammer hir zuotrug,
In einer sölchen kurzen Zeit,
Hat das Feür vmb sich gessen weit,
Die Menschen habendt all bekant,
Das sie solch Feur nie gsehen hendt
Kein Maur so starkh, kein Trom so hart,
Das Fewr hats gessen vnd verzert,
Alles zur kol vnd äsch verbrendt,
Vnd auch die Stein in falsch verwandt,

Ein schön starckes gemauerts Hausß,
Ist ytel scherben worden drauß,
Wans Höw vnd Strow gewesen wer,
Solts worden sein, doch kaum so lár,
In einer sölichen schnellen weil,
Hat das Fewr alles verzugt in eil,
Gold, Silber, Kupffer vnd auch Zin,
Alles wie Bnschlitt geschmolzen sein,
Vil kostlich Hausßhab, Gschirr vnd gwandt,
Verschwunden ist in dessen Brand,
Verflammet alles Vngeheür,
Alls ob es wen das Höllisch fewr,
Die ander große Brunst ich sag,
Gieng an, an Sant Mattheus Tag,
Im sechs vnd siebenzigisten Jar,
Vor siben Bren vngesfahr,
Nach Mittag zur angehenden Nacht,
Ein groses Fewr gieng auff mit macht,
Vnd bran gegen dem vndern Thor,
Da ward groß Jammer angst vnd gfahr,
Voll Hüser vnd Stall mit Höw vnd Korn,
Auch Vieh, so alles war verloren,
Vnsäglich gut nam hin das Fewr,
Daß bran so grausam vngeheür,
Niemand dem mochte widerstohn,
Hausß, Haab vnd Gut mußt man verlon,
Hatt hundert vnd zwanzig First genommen,
Darin ein großes Werth verbrunnen,
Das soll man alles wolbetrachten,
Die straffen Gottes nit verachten,
Diß soll gewuß ein Warnung sein,
Allen Menschen auff Erden gemein,
Das man das zeitlich recht verwalt,
Die Armen nit von ihnen schalt,
Vil großer Bucher mit vnter war,
Treibt man stäts ohne allen schewen,
Die frommen werdend all verlacht,
Wie auch die Armen ganz veracht,
Muttwillen treibt man vil mit in,
Das kan nit ungestraffet sein,
Wo man so gar ohn Gottsforcht lebt,
Vnd seinem Willen widerstrebt,
Die gaaben Gottes vnnüz verschwendt,

Ehrlich Weiber vnd Töchter hendt,
 Die Heüser bawt mit Blut vnd gut,
 Der, die man vnderdruckhen thut,
 Im Batterlandt vnd anderstwo,
 Da mann Tyrannisiert allso,
 Im Frankreich vnd im Niderland,
 Hat man beraubet vnd verbrand,
 Alle die nit an disem Ort,
 Abwychen wend von Gottes Wort,
 Noch muß alles Christlich sein,
 Ein Bruder richt den andern hin,
 Umb gellt vnd gut alles geschieht,
 Gott laßt es vngestrafet nicht,
 Ob zeitlich straff etlich nit trifft,
 Was sie böses hand gestiftt,
 Ist in allsdann nach dieser Weltt,
 Ihr eigen Brtel schon gestellt,
 D ihr Reichen seht eben drauß,
 Erweyset lieb dem armen Hauß,
 Die Liebe ist das aller größt,
 Barmherzigkeit vom Todt erlößt,
 Was man durch Gott an Armen spart,
 Dasselbig gut nie gsegnet wardt,
 Wann mancher nur den zwölfften Theil,
 Den Armen gab zuo Trost vnd Heil,
 Von seinem Gutt, das war im leid,
 Verlor hiemit sein höchste freudt,
 Jez hat das Fewr alles dahin,
 Secht ihr Menschen, bedenckht es fein,
 Eh die Sträff Gottes ruff herzuo,
 Samlet ein Schatz zur ewigen ruw,
 Dann dört die erwen nit mehr helffendt,
 Da nützt kein schreyen, vnd kein gälffen,
 Warumb schickht Gott all Straaffen je,
 Feür, Wasser, Krieg vnd Kranckheit hie,
 Hewschrecken, käfer, würm vnd Muckhen,
 Was da wart, sy alls verschlucken,
 Ragen, Meuß, Raubvögel vnd Thier,
 Reüber, Kriegsleut, mörder schier,
 Vngwitter, ryfen, kelt vnd schnee,
 Hagel, Straal, Hiz vnd anders mee,
 Noch straffen vil, so nit gemeldt,
 Die täglich gondt hie veber d' Weltt,

Vnd nimbt das zeitlich alls dahin,
Den wucher, fürsclag vnd gewinn,
Das ist die Ursach lieben Leudt,
Kein forcht noch Liebe ist mehr heut,
Vmb etwas kreuzer, wenig bazen,
Darff man einandern schinden vnd fragen,
Mit kriegen, zanken vnd mit verachten,
Kan mancher eim das sein abfechten,
Schwägen, verneinen vnd betriegen,
Vertruwt gut mit List abliegen,
Gottes gaab vnnütz verschwenden,
Sein Heiligen nammen, schmähen, schenden,
In Hoffart leben, Haß vnd neyd,
Die man übet iezt allezeit,
Vnkeüschheit, Muttwill, Tyranny,
Krieg, Mordt, falsch Lehr, Abgötterey,
Auch ander mehr Vngerechtigkeit,
Das ist iez vnser Christenheit,
Die schuldigen mein ich hiemit,
Die frommen das belanget nit,
Darumb sey gwarnet Jederman,
Die straff ist gwüß noch auf der ban,
Teütschland, Eidtgenossen vnd Pundtsleüt,
Babst vnd der Türckh, die noch sind heüt,
Werden die langen Friden han,
Vnd also vngestraft hingan,
So betriegt sich mein sinn vnd muth,
Doch ist es wol thun, was Gott thut,
Der wölle alls zuoseinem Lob reichen,
Vnd vns die harten Herz erleüchten,
Das wir Christlich glaubend vnd Leben,
Vnd vns zuo im bekeerend eben,
Wann aber dieses nit geschicht,
So ist mein Herz nit anderst bricht,
Denn das groß Jammer angst vnd not,
Krieg, Mordt, Blut vergiessen vnd Todt,
In allen Landen angohn werden,
Mit leid vnd klag auff ganzen erden,
Das Schwert ist zucht, das pfeil ist grüst,
Die Ruten schon gebunden ist,
Thundt buß, nembt nit lange weil,
Das eüch die straaff nit übereil,
Zuo spabt den Stall mann zuo will thon,

Wann Kuo hinweg ist vnd darvon,
Bey dem so wöll ichs lassen sein,
Den Herren Gott bitten allein,
Er wöll vnser sich erbarmen,
Dann er die blöde an vns armen,
Erkennen thut zuo aller Zeit,
Die gnad vnd Barmherzigkeit,
Er keinem nie hat abgeschlagen,
Wie vns die Heilig Schrift thut sagen,
Laßt vns sich biegen vor seim Thron,
Bitten durch Christum seinen Sohn,
Das er allhier an diesem end,
Sein wol verdiente straaff abwend,
Durch sein Heiligen werden nammen,
Die eewig fröwdt vns gebe Amen.

(Mitgetheilt durch Hrn. C. v. Mohr.)

L i t t e r a t u r.

Luz, geographisch-statistisches Handlexikon der Schweiz. Eidgenossenschaft, neu bearbeitet und vielfach vermehrt von **A. v. Sprecher**.arau bei Sauerländer 1854—55.

Das Werk, von dem bereits 40 Bogen erschienen sind, enthält in alphabetischer Ordnung eine geographisch-statistische Beschreibung der Schweiz und aller in derselben befindlichen Kantone, Bezirke, Aemter, Kreise, Städte, Dörfer, Flecken, Ortschaften, Schlösser, Klöster, auch aller Berge, Thäler, Seen, Flüsse u. s. w., verbunden mit historischen Bemerkungen, wo solche von Interesse sind.

Die Arbeit ist der Anlage nach nicht neu. M. Luz gab das Lexikon zuerst 1822 heraus; durch Mitwirkung einer großen Zahl vaterländisch gesinnter Männer erschien 1827—1835 eine vollständigere Ausgabe. Die dermalige dritte Ausgabe enthält nicht allein an den frühern Artikeln die nöthigen Abänderungen, sondern auch noch gegen 3000 neue Artikel, welche der Bearbeiter in jahrelangem unverdrossenem Fleiße gesammelt hat. In der gegenwärtigen Form wird das Lexikon dem, der über irgend